№ 121. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 10. October. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 7. October. Was die Auffassung hiesiger Regierungskreise über die italienische Frage betrifft, so glaube ich Ihnen hierüber folgende zuverlässige Mittheilungen machen zu können. Das Votum des preußischen Abgeordnetenhauses in dieser Angelegenheit ging dahin, daß es weder im preußischen noch im deutschen Interesse liege, „der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegenzutreten." Herr v. Schleinitz ist der Meinung gewesen, seinerseits nichts gethan zu haben, was mit diesem Votum im Widerspruch steht. Preußen — so deducirt man in den erwähnten Kreisen — hat die freundschaftlichen Beziehungen zu Italien bis auf den heutigen Tag aufrecht erhalten; es setzt der fortschreitenden Consolidirung Italiens durchaus kein Hinderniß entgegen und wird, wenn dieselbe in Wirklichkeit erst vollzogen, auch mit einer Anerkennung nicht zögern. Die durch das Journal des Debats gegebenen Mittheilungen, entbehren jedes thatsächlichen Anhalts. — Das von der „Köln. Ztg." verbreitete Gerücht von dem Rücktritt des Ministers v. d. Heydt entbehrt der Kreuzzeitung zufolge der Begründung. — Wie der „A. P. Z." mitgetheilt wird, haben bis heute 233 Mitglieder des Abgeordnetenhauses ihr Erscheinen in Königsberg zur Krönung zugesagt. Diesen werden noch die Minister und einige andere Beamte hinzuzurechnen sein, die amtlich zu erscheinen verpflichtet sind und daher in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete nicht nöthig gefunden haben werden, dem Bureau-Director Mittheilung zu machen. Unter den Angemeldeten sind alle Fractionen des Hauses vertreten, mit alleiniger Ausnahme der polnischen. Von dieser haben mehrere Mitglieder bereits erklärt, nicht erscheinen zu können, die anderen haben gar keine Erklärung abgegeben. — Der „Schw. M." meldet aus Stuttgart: Am 3. Oktbr. ging eine Truppe von 40 Mann österreichisch-italienischer Soldaten nach der ihnen angewiesenen Garnison Mainz hier durch; so viel verlautet, seien es Lombarden, Toskaner, Modeneser und Neapolitaner, die von der piemontesischen Armee desertirt sind. — Solches Lumpenpack schickt also Oesterreich als Besatzung in die deutsche Bundesfestung Mainz! — In den letzten Wochen ist in den Conferenzen der Minister über die dem nächsten Landtage zu machenden Vorlagen verhandelt. Auch der Entwurf eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes ist berathen worden. — Die Deutschen in Rotterdam haben, wie der „Hermann" mittheilt, beschlossen, ein eigenes Kriegsschiff für die deutsche Flotte zu bauen.

Rostock, 4. Oktober. Sechsundneunzig hiesige Bürger und Einwohner, welche sich an das Ministerium mit der Bitte gewandt hatten, dem Nationalverein beitreten zu dürfen, sind unter Hinweisung auf das bestehende Verbot abschläglich beschieden worden.

Oesterreich. Man hat in Wien (d. 4.) Nachrichten erhalten, welche keinen Zweifel mehr darüber übrig lassen, daß in Italien ein Freischaarenzug zur Invasion in Albanien oder der Herzegowina vorbereitet wird. Die Reise des Grafen Rechberg nach Triest steht mit diesen Nachrichten in Verbindung, ja, ist eigentlich durch dieselben veranlaßt worden. Der Minister trifft übermorgen wieder hier ein, nachdem er gestern mit dem inzwischen nach Syra gereisten Herrn v. Hübner conferirt hatte. (Aus Turin, 3. Oktbr. Abends, wird der „Independance" telegraphirt: „Man signalisirt aus Venedig eine starke Expedition, die von diesem Hafen nach den Küsten von Dalmatien und nach dem Hafen Fiume abgegangen ist." — Graf Rechberg wird nun wirklich aus dem Cabinet treten; er hat dies selbst gegen seine Freunde geäußert. Wer aber an seine Stelle treten soll, darüber circuliren nur Gerüchte. — In Pesth ist ein Garibaldischer Emissär, Viola, verhaftet.

Frankreich. Se. Maj. der König von

Ein Circular des Bischofs von Culm, Herrn Dr. v. d. Marwitz.

Nach Mittheilung der Danz. Zeit. v. 8. cr. hat der Herr Bischof an die Geistlichen seiner Diöese mit Bezug auf die Demonstrationen der Polen und die Wahlen ein Circular erlassen, aus dem Nachstehendes hervorgehoben wird:

„Es ist Euch nicht unbekannt geblieben, daß schon seit lange die politische und gesellschaftliche Ordnung in den meisten Staaten Europas von einer Bewegung ergriffen ist, welche der Gottlosigkeit, so wie den ungezügelten menschlichen Leidenschaften einen freien Spielraum zu verschaffen sucht und als deren nächstes Ziel durch eine rührige und thätige Partei die gewaltsame Umstürzung alles Bestehenden verfolgt wird.

„Eines der wirksamsten Mittel, um den Frieden der Völker zu erschüttern, ist das behauptete Recht der Nationalität und in Verbindung hiermit die Erregung von Haß und Verachtung gegen diejenigen, welche nicht derselben Nationalität angehören.

„Eine solche Gesinnung kann aber von der Kirche nicht gebilligt werden; sie ist keine christliche, sondern eine wahrhaft heidnische; denn nur das Heidenthum sah und fand in den Völkern verschiedener Zunge zugleich hassenswerthe Feinde, weil es nicht das Mittel besaß, dasjenige, was die Sünde der Menschen in der Zerklüftung der Sprache beim gottlosen Thurmbau zu Babel als eine zerstörende und feindselige Macht hervorgerufen hatte, zu überwinden.

„Was in dieser Beziehung der Gerechtigkeit angehört: Schutz der Sprache an sich und Verhütung eines ungerechten Strebens, ihren Gebrauch zu verkümmern, das wird von Mir stets als eine Pflicht angesehen werden, deren Vertretung Mir insoweit obliegt, als die kirchlichen und seelsorgerlichen Interessen dieses gebieten. Aber mit derselben Energie muß auch den Agitationsgelüsten derjenigen entgegengetreten werden, die aus den sprachlichen Interessen ein Mittel machen wollen, um Umsturzpläne zu verfolgen und hierdurch den Frieden und die Eintracht Meiner Diözesanen zu stören.

„Ein anderes Mittel in den Händen der Umsturzpartei ist der Mißbrauch geworden, den man mit dem Heiligsten und Ehrwürdigsten zu treiben und durch welchen man die Revolution gleichsam in das innerste Heiligthum der Kirche hineinzutragen sich bemüht.

„Ihr wißt es, geliebte Priester, daß in unsern Tagen Einzelne mit allem Eifer gewisse Andachten zu befördern suchen, um durch dieses Mittel ihre Anerkennung und Sympathie vornehmlich solchen zuzuwenden, die in ihren Augen als politische Märtyrer gelten. Ist man berechtigt, aus den hierbei vorkommenden Umständen einen Schluß zu machen, so scheint es den Beförderern solcher Andachten indeß weniger auf die Befriedigung eines religiösen Bedürfnisses und auf die Andacht als solche anzukommen, als vielmehr darauf, daß die Massen des katholischen Volkes durch das Absingen von Liedern mit einem entweder sehr gemischten oder auch entschieden nationalen Inhalt, durch Zusammenstellung nationaler Fahnen und Embleme, so wie durch aufregende Predigten zu den Umsturzwecken gleichsam vorbereitet werden sollen.

„Ich will nicht, daß ihr den Mitgliedern der Kirche die Gnadensegnungen derselben und die Kraft der Fürbitte entziehet — aber die Kirche liebt und billigt es auch nicht, daß dieses mit äußeren ungehörigen Demonstrationen geschehe und unter solchen Umständen, die mit Recht auf die Unlauterkeit der Intention schließen lassen. Seid und bleibt Diener Gottes und nicht Diener der Menschen; seid und bleibt Boten und Verkündiger des Friedens, nicht des Hasses, der Erbitterung und der Leidenschaft, entweihet den Altar und die Kanzel nicht zu Tummelplätzen politischer Tendenzen, sondern wirket in Lauterkeit die Ehre Gottes, vor dessen allwissendem und prüfendem Auge nichts verborgen bleibt und vor dessen Richterstuhl Ihr einst ein strenges Gericht zu bestehen haben werdet.

„Warnet das Euch anvertraute Volk, das, je leichter es verführbar ist, gewöhnlich desto schwerer die Folgen eines ungesetzlichen Handelns zu büßen hat; saget ihm und belehret es, daß es unsere erste und heiligste Pflicht sei, Gott zu geben, was Gottes, aber eben deswegen auch dem Kaiser, was des Kaisers, ist. Saget Euren Gemeinden, daß es darum unsere Pflicht sei, der Obrigkeit unterthan zu sein, nicht bloß um der Strafe, sondern um des Gewissens willen, und um unsäglich Elend, welches die Erschütterung der gesellschaftlichen Ordnung verbreitet, von Millionen abzuwenden.

„Insbesondere erwarte Ich von Eurer Gewissenhaftigkeit, daß Ihr fortan keine außergewöhnlichen Andachten, Predigten, Prozessionen u. s. w. abhalten werdet, ohne hierzu von Mir oder Meinem Amte die Genehmigung dazu erhalten zu haben.

„Ich kann diese väterliche Ansprache nicht beendigen, ohne Euch schließlich zu bitten, in Rücksicht auf die schweren Verwickelungen, welche uns bevorstehen, im Hinblick auf die unausgesetzten Bemühungen, den Glauben und das Sittengesetz, die uns als ein hohes Gut und als ein unverletzbares Eigenthum anvertraut sind, mehr und mehr aus den sozialen und staatlichen Einrichtungen und Gesetzen zu verdrängen, so wie gegenüber der rastlosen Thätigkeit, womit man die öffentliche Meinung zu verwirren trachtet, **bei den bevorstehenden Wahlen durch Euren gesetzlichen Einfluß dahin zu wirken, daß Männer gewählt werden, durch deren Gewissenhaftigkeit und Treue die Ehre Gottes, das Wohl der Kirche und des Staates wahrhaft befördert werden kann, und die zugleich den Muth und die Fähigkeit besitzen, eben so gegen den Unglauben als gegen die Revolution mit Erfolg zu streiten und zu kämpfen.**

Preußen traf präcise 6 Uhr am Sonntag (d. 6.) im besten Wohlsein in Compiègne ein und wurde vom Kaiser Napoleon am Bahnhofe empfangen; beide Majestäten waren in Civilkleidung. Die in großer Zahl Anwesenden brachten dem Könige und dem Kaiser Lebehochs. Im Hofe des Palastes warteten die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz unterhalb der großen Treppe. Bei der Ankunft des Königs schritt die Kaiserin Eugenie bis zum Perron vor. Se. Majestät der König küßte die Hand der Kaiserin, liebkoste den Kaiserlichen Prinzen und bot dann der Kaiserin den Arm. — In dem Faubourg St. Antoine haben in der Nacht vom 2. zum 3. d. Unruhen stattgefunden. Unter Anderem befestigte man Anschläge an den Bäckerläden, worin man nicht in den sanftesten Ausdrücken um wohlfeileres Brod nachsuchte. Die Polizei-Commissare haben an die Leute heute in den Werkstätten und auf öffentlichen Plätzen Ansprachen gehalten, worin sie zur Ruhe ermahnt wurden und ihnen das große Interesse, welches der Kaiser an ihrer Lage nehme, nachdrücklich vor Augen geführt wurde. — Bei der Krönung in Königsberg wird der Kaiser durch den Marschall Mac Mahon vertreten sein.

Großbritannien. Das Grauen, welches die „Times" vor einem preußisch-französischen Bündnisse hegt, wird nicht von allen hiesigen Blättern getheilt; ja, die meisten derselben begrüßen die Zusammenkunft in Compiegne als ein freudiges Ereigniß, daß voraussichtlich segensreiche Folgen haben werde. Der Pariser Correspondent der „Morning Post" meint, wenn es möglich wäre, eine aufrichtige Allianz zwischen England, Frankreich und Preußen zu stiften, so wäre dies ein ungeheurer Schritt für den Fortschritt und die Wohlfahrt der ganzen Menschheit. „Daily News" ist bemüht, Preußen vor einem Bündnisse mit dem verrotteten Oesterreich zu warnen, und hält den Grafen Bernstorff, der ein geschickter Diplomat, aber ein alter Tory ist, der Kurzsichtigkeit fähig, aus rein conservativem Vorurtheil die Sicherheit seines Vaterlandes für Oesterreich in die Schanze zu schlagen.

Rußland. Warschau, den 5. Oktober. Der Erzbischof Anton Melchior Fijałkowski ist heute früh um 7 Uhr gestorben. Der hohe Prälat ist 83 Jahr und 9 Monate alt geworden. Den Metropolitansitz bekleidete er 25 Jahre.

Amerika. Das Hecker'sche Regiment hat eine schwere Krisis durchgemacht. Es scheint daß unter den Offizieren desselben eine Art von Verschwörung gegen den Obersten bestanden hat, dessen Namen nur zur Bildung des Regiments hatte dienen sollen, während ganz andere Leute auf das Commando reflektirt hatten. Das Resultat aber ist, daß Hecker vom General Fremont unbedingte Vollmacht erhalten hat, sein Regiment zu säubern und daß er in Folge dessen dem Oberstlieutenant Michalotzki, dem Major Kune, so wie zwei Hauptleuten und 4 Lieutenants ihren Abschied ertheilt hat.

Provinzielles.

Culm, 6. October. Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, war auf Sonnabend den 5. d. eine anderweite Versammlung derjenigen, welche im Sinne des Berliner Programms der deutschen Fortschrittspartei bei den Wahlen zu wirken beabsichtigen, durch öffentliche Aufforderung einberufen. Die Zahl der Erschienenen war zwar geringer, als erwartet, dafür war im Ganzen aber auch eine einhellige Uebereinstimmung der Anwesenden in den Hauptfragen zu bemerken. Der unbedingte Anschluß an das gedachte Programm wurde ohne Weiteres ausgesprochen; daran knüpft sich die Bildung eines Comités, dem die weitere Organisirung der Wahlbewegung in die Hand gegeben und dem überlassen wurde, sich beliebig durch Zuziehung geeigneter Persönlichkeiten zu ergänzen. Sache dieses Comités soll es insbesondere auch sein, auf die Wahl entsprechender Wahlmänner hinzuwirken, sowie seiner Zeit Vorschläge zur Wahl eines Abgeordneten zu machen. Seitens der polnischen Partei wird, wie verlautet, in erster Reihe Herr v. Slaski in Trzebcz, in zweiter Reihe aber, sofern Herr v. Slaski nicht durchzubringen sein sollte, Herr Landrath v. Schrötter als Abgeordneter ins Auge gefaßt. In der vorgedachten Versammlung waren auch einige Personen erschienen, die allem Anscheine nach von der Gegenpartei als Spürer ausgesandt waren. Dieselben entfernten sich aber, als vor Schluß der Versammlung beschlossen wurde, das über die Verhandlung aufgenommene Protokoll durch Namensunterschrift zu vollziehen.

Graudenz, den 7. Oktbr. In der letzten Sitzung des Kreistags am 5. cr. wurde in Betreff der Culm-Graudenzer Chaussee ein Beschluß gefaßt, der unzweifelhaft den betheiligten Kreisen sehr willkommen sein wird. Die genannte Chaussee ist bekanntlich im diesseitigen Kreise bis Mischke fertig und wird innerhalb der Culmer Kreisgrenze noch im Laufe des Herbstes vollendet werden. Das dazwischen liegende Stück von Mischke bis zur Culmer Kreisgrenze ist aber noch nicht chaussirt und es wird auch daran nicht gearbeitet, weil der Graudenzer Kreis nicht ausreichende Geldmittel dafür disponibel hat. Das Stück ist nur circa 1/4 Meile lang, aber es würde den Nutzen der ganzen Chaussee wesentlich mindern, weil seinetwegen die Lastfuhren eine geringere Ladung und stärkere Gespane haben müßten. Der Kreistag beschloß deshalb, daß der chausseemäßige Ausbau dieser Strecke sofort in Angriff genommen und daß zu den Kosten, die incl. eines zu erbauenden Chausseehauses circa 6000 Thlr. betragen werden, ein Darlehn von 5000 Thlrn. aufgenommen werde, welches innerhalb 4 Jahren aus den dem Kreise noch zustehenden und zu erwartenden Staats- und Provinzial-Prämien für fertige Chausseestrecken zurückgezahlt werden soll. (Gr. Ges.)

Marienwerder. Der bisherige General-Sekretair der landwirthschaftlichen Centralvereine zu Marienwerder und Danzig, Dr. phil. E John, folgt einem Rufe des mecklenburgischen patriotischen Vereins, und übernimmt die Redaktion der von denselben herausgegebenen Annalen der Landwirthschaft.

Marienburg, 7. Oktober. Das gestern im großen Remter des Königl. Schlosses veranstaltete Flottenfest ist in bester und erfreulichster Weise verlaufen. Zahlreiche Gäste aus unseren Nachbarstädten, aus Elbing, Dirschau, Danzig ꝛc. hatten sich zu demselben eingefunden. Nahezu 1000 Personen wohnten der Festvorstellung im Remter, welche sich des reichlichsten Beifalls zu erfreuen hatte, bei. Die Einnahme betrug circa 550 Thlr. (D. Z.)

Königsberg. (K. H. Z.) (Krönungsfestliches.) Die Zahl der weißgekleideten Jungfrauen, welche den König beim Einzug den 14. Oktober am Thore begrüßen werden, ist auf 50 festgestellt. Ein Rechnungsrath hat die Berechnung aufgestellt, daß, wenn alle die zum städtischen Feste eingeladenen 4000 Gäste, beim Besuch des Festlokals, selbst immer zu 4 Personen in einer Equipage vorfahren resp. absteigen und jeder Wagen dazu nur eine Minute Zeit gebraucht, die letzteu vorfahrenden Gäste zum Feste anlangen würden, wenn dasselbe bereits zu Ende ist. Aehnliches haben wir beim Feste 1840 erlebt. — Seit gestern Mittag mußten die Zugänge zum innern Schloßhofe abgesperrt werden, weil der Zudrang des neugierigen Publikums sich so sehr steigerte, daß die dort beschäftigten Arbeiter, deren Zahl in den letzten Tagen durch Hinzuziehung von Militair sich beträchtlich vermehrt hat, in ihrer Thätigkeit behindert wurden. — Die Preise der Lebensmittel fangen jetzt bereits zu steigen an und noch haben wir bis zum Beginn der Festzeit 8 Tage Zeit. Das kommt wohl daher, daß die Landleute ihre Produkte für dieselbe aufbewahrt halten, um sich dann in vollen Zügen an unserm Geldbeutel zu erlaben. Auf dem Markte am gestrigen Tage zahlte man bereits 11—12 Sgr. für 1 Pfd. Butter und 8 Sgr. für die Mandel Eier. — Den 4. Abgesehen von den baulichen Arrangements für die Krönungszeit, werden von den verschiedenen Corporationen schon jetzt regelmäßige Vorbereitungen zu einer würdigen Repräsentation beim Empfange der Königl. Gäste getroffen. Die Anfertigungen der Costüme sind im vollen Gange; die Fleischer, welche nach altem Brauche beritten den König einholen, haben jetzt täglich Reitübungen. Originell wird der Aufzug der hiesigen Schriftsetzer und Buchdrucker sein. Dieselben werden auf einem Wagen eine Schnellpresse mit sich führen und das während des Aufzuges auf derselben gedruckte Jubelgedicht unter das Volk ausstreuen. Auch soll eine glänzende Fahne, welche den Schriftsetzern bis jetzt fehlte, neue angeschafft sein, trotzdem daß der Inhaber der hiesigen Hofbuchdruckerei sich entschieden gegen die Anschaffung einer solchen erklärt hat. — Das von dem Herausgeber der „Deutschen Kunsthalle," die übrigens mit dem neuen Quartal zu erscheinen aufgehört hat, Victor Edler von Baußnern, der hiesigen Theater-Direction als zur Fest-Vorstellung geeignet eingereichte Drama „Der erste deutsche König" ist von der Direction zurückgewiesen worden. (Pr. L. Z.)

— Mit einer Blitzesschnelle sonder Gleichen werden jetzt, nachdem der Himmel sich günstiger gestaltet, die Festbauten am Schlosse, an der Universität, dem Brandenburger Thor als Einzugspforte, wie am Börsengarten und Tivolitheater gefördert. Auf dem inneren Schloßhofe fehlen nur noch die Belegung mit rothem Scharlach, die Aufstellung der Throne auf dem Huldigungsbalkon und die Aufstellung des Baldachins auf dem verdecktem Gange, längst dem Ihre Majestäten am 18. October Sich nach der Schloß-Kirche zur Krönungsceremonie begeben. Die Tribünen am linken und rechten Schloßflügel für die Zuschauer sind errichtet. Einen kolossalen Umfang nehmen die Lokalitäten ein für das Provinzialfest, 38,400 Quadratfuß groß, für 5000 Gäste und für das Stadtfest, 14,570 Quadratfuß groß, für 4000 Gäste berechnet. Jenes wird nun, der für die königliche Familie bestimmte Theil im Style des Bienenzeltes im Babelsberger Schlosse tapezirt und dekorirt und am 16. Oktober Abends 8 Uhr durch 4000 Wachskerzen auf Kronleuchtern beleuchtet, letzteres in den Hauptsälen grün, in den Quersälen gelb, in den Gallerien roth tapezirt, am 17. October durch circa 400 Gasflammen beleuchtet. Dort werden 3 Musikchöre zum Ball aufspielen, hier werden Königsberger Sänger konzertiren, in den Pausen nach der Aufführung lebende Bilder aus der preußischen Geschichte.

Vor allen Neubauten fällt jetzt der „entrüstete" Pracht- und Musterbau des Universitätshauses auf Königsgarten in's Auge. Der vorspringende mittlere Theil scheint fast überladen zu sein, mit Statuen, Portrait-Medaillons, Adlern, Wappen, reichster Ornamentik. Herzog Albrecht's (des Begründers der Königsberger Akademie) bei Lebzeiten ausgesprochene Lieblings-Idee: nach seinem Tode einmal zwischen seinen beiden großen Zeitgenossen und Freunden Luther und Melanchthon zu stehen, ist hier sinnreich verwirklicht, Albertus zu Pferde (12 Fuß groß) ziert in der Mitte die Spitze der Mittel- und Vorderfronte, unmittelbar unter dem riesigen Adler, in der Nische links „der Mann Gottes, Dr. Martin Luther", in der Nische rechts „Philipp Melanchthon". Die allegorischen Figuren der vier Fakultäten (9 Fuß groß) zieren zwischen der Ballustrade die Spitze des Prachtgebäudes. Der Säulengang (Portikus), sowie die Blumenanlagen vor dem Gebäude, den ehemaligen Paradeplatz des Königsgartens einnehmend, sollen bis zum 14. October in den Arbeiten möglist gefördert werden. — Das Gerücht, welches Berliner Blätter verbreiten, daß nämlich die Fremden (die dadurch zum Theil zurückgescheucht werden könnten) durch unverschämt hohe Miethen Seitens der Königsberger Hausbesitzer geprellt werden, ist übertrieben. Wir können berichten: daß sowohl der Herr Polizeipräsident Maurach wie die städtischen Behörden sich — unter Aufwendung einer großen Zeit — redlich bemühen, um, ohne die Hauswirthe zu drücken, die Fremden zu schützen durch Regelung der Preise der Wohnungsmiethen.

Insterburg. In der Versammlung der hiesigen Mitglieder des National-Vereins, welche am 5. d. stattfand, beleuchtete ein Mitglied in einem ausführlichen Vortrage die brennende Frage unserer inneren Politik: das Herrenhaus. Der Vortragende gab im ersten Abschnitt die Entstehungsgeschichte unserer weiland ersten Kam-

mer, später Herrenhaus genannt; erörterte im zweiten die Frage, in wie weit das Haus in seiner jetzigen Zusammensetzung als zu Recht anzusehen sei und schloß mit einer Kritik der Vorschläge, welche von der offiziellen und der liberalen Presse als die statthaften angedeutet oder aufgestellt sind, um das Hemmniß der constitutionellen Entwickelung unseres Staats — den Knüppel im Rade nach einem Ausspruche des von Unruh — im verfassungsmäßigen Wege zu beseitigen. Diesem gründlichen Vortrage folgten nicht minder interessante Reiseberichte eines so eben aus dem südwestlichen Deutschland zurückgekehrten Mitgliedes, welches die Stimmung der Bevölkerung in jener Gegend, die herzliche Aufnahme, dessen sich jeder, der Preuße heißt, zumal wer Ostpreuße heißt, dort zu Lande erfreut, die Ehrfurcht und Liebe, mit welcher der Name unseres Königs stets genannt wird, mit den lebendigen Farben des Selbsterlebten schilderte, leider aber auch die weniger günstige Stimmung der Süddeutschen gegen gewisse Eigenthümlichkeiten in dem Benehmen des dort stehenden preußischen Militairs aus eigener Erfahrung bezeugen mußte. — (Prov.)

In Allenstein haben die Stadtverordneten 24,000 Thlr. bewilligt, um ein Gymnasium zu erhalten.

Gumbinnen. Großen Unwillen erregt hier der, so viel ich weiß, auch bei Ihnen im Schwunge stehende, verbotene Vorkauf an den Thoren und der Aufkauf der kleinen Wirthschaftsbedürfnisse, wie der Eier, Butter rc. durch Handelsleute, die dieselben per Eisenbahn weiter versenden. Unsere, durch diese Vertheuerung erbitterten Hausfrauen sind in dieser Hinsicht entschiedene Schutzzöllner und haben sogar die littauische Zeitung mit sarkastischen Inseraten bereichert, in denen die Vorkäufer durch lange Wasserstiefel gekennzeichnet werden, ein Stich für unsere städtische Verwaltung, die in einigen Straßen an den Thoren das schlechte Pflaster und den Schmutz sehr begünstigen soll und dadurch den Hausfrauen den Einkauf in eigener Person verleidet. Gemildert wird diese gereizte Stimmung unserer mit Recht empörten Mütter der Stadt sicher nicht durch die Preise, die die Landfrauen für Geflügel, besonders für Gänse verlangen. Ich hege den nicht unbegründeten Glauben, daß die Geschichte der Alten allmählig auf dem Lande Eingang findet; denn wenn man für ein Exemplar, das eben eine Hungerkur überstanden zu haben scheint 35 bis 40 Sgr. verlangen hört, muß man zu der Einsicht gelangen, daß die Frauen vom Lande Kenntniß von dem Werth haben, den die Römer Gänsen beilegten, seit dieselben das Capitol gerettet hatten. (Prov.)

Bromberg. Vom 6. d. Mts. beginnen auf der neuen Eisenbahnstrecke Thorn-Bromberg bis zur Eröffnung die Freifahrten nach Thorn. Drei Gepäckträger-Institute besitzt nun unsere Stadt bereits und eins soll noch hinzukommen. Bestehen können diese zusammen aber schwerlich. Wer es am längsten aushalten kann, hat gewonnen. (In Berlin klagt man bereits über eine offenbare Ueberfüllung an Gepäckträgern, die Zahl derselben übersteigt das Bedürfniß. Aus den Anfangs sehr nützlichen Instituten droht nachgerade eine Anstalt für Bummelei und Trottoirversperrung zu werden.) — Am letzten Freitage früh wurde aus der Brahe in der Nähe der Hauptwache ein anscheinend mit verschiedenen Stichwunden am Halse rc. bedeckter Leichnam herausgezogen. Man erkannte in demselben den Fleischermeister Rychlewski in der Holzstraße. Derselbe war vor etwa 8 Tagen des Morgens früh um 3 Uhr, mit 60 Thlr. Geld versehen, ausgegangen, um Schlachtvieh einzukaufen und ist doch wahrscheinlich in der Nähe unserer Stadt, vielleicht auf der Kroner Chaussee, beraubt, ermordet und in die Brahe geworfen worden.

(Christliches Recht.) Der Pastor Sachse soll die Petition einer Danziger Dorfgemeinde für die Beibehaltung ihres israelitischen Schulzen abgefaßt haben, den der Landrath von Brauchitsch wegen seiner Religion absetzen wollte. Herr Sachse sollte deshalb in der Diöcesan-Synode zur Rede gestellt worden sein; und die „N. Prß. Ztg.“ findet das Zusammenwirken eines christlichen Geistlichen mit einem Juden „gegen das christliche Recht der Gemeinde“ merkwürdig. Zu dieser Merkwürdigkeit gelangt die „N. Prß. Ztg.“, wie auf den ersten Blick einleuchtet, nur durch den jesuitischen Kunstgriff einer Verwechslung des Politischen mit dem Christlichen. Auch hat der Pastor nicht gegen, sondern für das Recht der Gemeinde mit dem Juden zusammengewirkt. Die Diöcesan-Synode aber hatte sich darum gar nicht zu kümmern.

Verschiedenes.

— **Excentrische Ehen in Amerika.** Die Ehe scheint in Amerika nicht in dem ernsten Lichte betrachtet zu werden, als bei uns, wenigstens geht dies aus manchen höchst seltsamen Trauungen hervor, die trotz ihrer lächerlichen Art und Weise alle gesetzlich bindenden Folgen haben. Ein Kutscher einer Pferde-Eisenbahn im Staate Maine, der wahrscheinlich keine Zeit hatte, seiner Hochzeit einen ganzen Tag zu widmen, nahm den Geistlichen und seine Braut mit in den Zug, und die Trauung wurde in einem Wagen vollzogen, während der Kutscher einem Andern die Zügel gab. Noch seltsamer war eine Trauung, die 1855 in Virginien vorkam. Ein junges Brautpaar mußte, um zu dem Geistlichen zu gelangen, der sie trauen sollte, über einen Fluß setzen. Als sie an dessen Ufer kamen, fanden sie ihn durch ein Gewitter so angeschwollen und reißend, daß es keine Möglichkeit war, ihn zu passiren. Der Bräutigam rief also den Leuten am andern Uufer zu, was er wünsche, und diese holten den Pfarrer. Das Papier, welches die nöthige Autorisation enthielt, wurde an einen Stein gebunden und an das andere Ufer geworfen. Das Papier war in Ordnung, und nachdem der Pfarrer die nöthigen Fragen gestellt und die üblichen Antworten erhalten hatte, traute er das Paar über den Fluß hinweg nach allen Gebräuchen der Kirche. Unter den jungen närrischen Amerikanern wurde es Mode sich damit zu amüsiren, daß sie sich im Scherz durch nachgemachte Trauungen verheiratheten, ohne im geringsten daran zu denken, daß selbst solche Heirathen vor dem Gesetz bindend sein konnten. Ein Fall dieser Art kam 1857 in Pennsylvanien vor. Miß J. traf Hrn. B. in einer Gesellschaft; Hr. B. bat die junge Dame um ihre Hand, die ihm gegeben wurde. Um den Spaß fortzusetzen, gingen sie in das Haus eines nahe wohnenden Pfarrers und wurden getraut. Nachdem die junge Dame wieder ein wenig zur Vernunft gekommen war, wollte sie die Nachahmung der Ehe nicht weiter fortsetzen; allein der Bräutigam war anderer Meinung und nahm die Sache ernsthaft. Die Dame hatte auf Scheidung anzutragen, da dies das einzige Mittel war, den gesetzlichen Folgen der Narrheit zu entgehen. In diesem und in einem andern ähnlichen Fall wurde die Scheidung bewilligt.

— **Das erste Auftreten der Frau Jachmann-Wagner** in einer Schauspiel-Rolle (Göthe's „Iphigenie in Tauris“), dem man mit so großer Spannung entgegen gesehen hatte, ist äußerst glänzend ausgefallen: Publikum und Kritik feiern einstimmig die geniale Künstlerin als eine Größe ersten Ranges auch in dem von ihr neu betretenen Gebiete der Kunst. Wenig bekannt dürfte es sein, daß Frau Jachmann, ehe sie zur Oper überging, sich schon im Schauspiel versucht hat, indem sie, wie die „N. Pr. Ztg. mittheilt — vor 20 Jahren auf der Bühne des Hoftheaters in Bernburg als Abigail in Scribe's „Glas Wasser“ aufgetreten ist.

— **Im Continental Theatre** in Philadelphia ereignete sich am 14. September ein trauriger Vorfall. 12 Balletmädcheu, die eben in der Garderobe Toilette machten, geriethen in Brand; eine derselben hatte sich mit ihrem Flügelkleide einer Gasflamme genaht und stand augenblicklich in Brand; 2 andere Mädchen, ihre Schwestern, eilten ihr zu Hülfe und theilten ihr Schicksal. In Angst und Schrecken stürzten die 3 Brennenden in ein anstoßendes Zimmer, das voll von Balletmädchen war. Die Folgen lassen sich denken. Mehrere der armen Geschöpfe sprangen zum Fenster auf die Straße hinaus. Alle trugen mehr oder weniger gefährliche Brandwunden davon, 6 waren nach wenigen Stunden gestorben.

— **Ein guter Witz.** Beim Festmahle der Philologen wurde sämmtlichen Theilnehmern unter Anderem auch eine wohlgelungene Begrüßungs-Nummer der „Frankfurter Latern“ eingehändigt. Dieselbe enthält unter Anderem auch einen gründlichen Vortrag Hampelmanns über Frankfurter Sprach-Eigenthümlichkeiten. Der „philologische Briefkasten“ beantwortet Anfragen des Kaisers Napoleon über seine Bearbeitung der Commentarien Julius Cäsars und Jakob Grimms über sein Wörterbuch. Die in der „Laterne“ übliche Bauernregel lautet für diesmal:

> Viele Wörter sind auf is
> Masculini generis;
> Borries aber lasse fort,
> Dieses ist kein reines Wort.

Lokales.

Aus Polen. Aus Wloclawek liegt uns eine Correspondenz vor, die in doppelter Beziehung für uns bemerkenswerth ist. Einmal ersehen wir aus derselben, daß die Verbrüderung (s. Nro. 109 u. Bl.) zwischen den christlichen und den jüdischen Bevölkerungselementen in Polen Wurzel schlägt, und dann, daß der Weg der Reformen, welchen das russische Gouvernement im Nachbarlande eingeschlagen hat, zur Versöhnung der Gemüther und zum vollständigen Siege der besonnenen Elemente über die exaltirten führen kann und, so Gott will, führen wird. Am 24. v. Mts. hatten in Wloclawek die Stadtverordneten-Wahlen statt. Mit Bezug auf dieselben sagt der Verf. der Korrespondenz*: „Die Wahlfähigkeit, wie Wählbarkeit ist zwar durch einen Census, jedoch sehr niedrigen, beschränkt, im Uebrigen aber nur an Bedingungen wie sie überall gelten, ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß geknüpft Wir erkennen hierin einen Beweis, daß die diesseitige Regierung bestrebt ist, den verjährten Sauerteig veralteter Vorurtheile aus ihrem Bereiche zu verbannen. Die hiesigen Bürger haben bei den Wahlen ihrerseits auch deutlich zu erkennen gegeben, wie sehr es ihnen daran liegt, jeden konfessionellen Haß auszumerzen, indem sie unter den 8 Stadtverordneten 3 und unter den 8 Stellvertretern 4 Israeliten gewählt haben. Die Gewählten (der prakt. Arzt Dr. Posnanski, die Kaufleute D. Bock und M. Levinski sind Stadtverordnete) gehören keineswegs zu den reichsten, wol aber zu den gebildetsten Mitgliedern der jüdischen Gemeinde. — Auch in Plock, der Gubernialstadt, sind mehre Israeliten zu Stadtverordneten, und ein Israelit von den polnischen Edelleuten, im Gegensatz zu der bekannten preußischen Junkerpartei, in den Kreisrath gewählt. Mit Freuden begrüßen wir diese Erscheinung, daß auch in Polen, wie in Italien das Prinzip der Gleichberechtigung aller Confessionen Wurzel schlägt“. — Zu Obigem theilen wir nach der „Schles. Ztg.“ Folgendes mit: Bei den gegenwärtigen Municipalitäts-Wahlen werden die Israeliten fast überall speciell berücksichtigt. Auch in den Listen der Kreisrathsmitglieder begegnet man fast regelmäßig einem oder ein paar israelitischen Namen. Nachdem andererseits auch die Regierung mit der Gleichstellung der Juden im bürgerlichen Recht umgeht, kann man sagen, daß die Polen „mosaischer Confession“ jetzt ebenso günstig situirt zu sein anfangen, als sie früher benachtheiligt und verkürzt waren.

Noch ein anderes bemerkenswerthes Dokument liegt uns vor, nemlich eine Num. der deutschen „Warschauer Zeitung“, in welcher die Redaktion sich näher über ihr Vorhaben, den Interessen der Deutschen in Polen Ausdruck zu verleihen, ausläßt.

Die Redaktion sagt unter Anderem Folgendes: „Deutsche Interessen“ im politischen Sinne giebt es für unsere Zeitung im hiesigen Lande keine zu vertreten. Auch wir glauben, daß der Deutsche, welcher sich in Polen niederläßt, dadurch sich der aktiven Betheiligung an den politischen Bestrebungen des deutschen Volkes begiebt und nicht nur verpflichtet ist, die Gesetze des Landes seiner Wahl gewissenhaft zu beobachten, sondern auch als wohlgesinnter und aufgeklärter Bürger in seiner neuen Heimath alle edlen und patriotischen Bestrebungen kräftigst zu unterstützen. Zur Förderung derselben muß er sich an seine Mitbürger anschließen, niemals aber eine besondere politische Partei, Sekte oder Klasse bilden wollen. Wenn er dabei den Geschicken seines Stammlandes eine herzliche Theilnahme bewahrt, so wird dies gewiß auch kein gebildeter Pole mißbilligen.

Ein braver und gebildeter Deutscher, wie wir ihn wollen und achten, wird stets und überall ein guter Staatsbürger sein, und in den so eben veröffentlichten Listen der in diesen Tagen gewählten Municipalitäten einiger größeren Städte des Königreichs finden wir auf's Neue Beispiele, daß es auch hier zu Lande nicht an solchen Männern fehlt, die sich dafür eines hohen Vertrauens bei ihren polnischen Mitbürgern erfreuen.

Die Vertretung der „Interessen der hiesigen Deutschen“ — nicht „deutsche Interessen“ — ist es, welche unseres Bedünkens in erster Linie unserem Blatte zukommt. Wir sind bereit, gleich unsern in polnischer Sprache schreibenden Berufsgenossen uns an dem Streben nach Wohlfahrt und Bildung, nach Wahrheit und Recht, nach Freiheit und Ordnung für das Land, in welchem wir leben und arbeiten, nach unsern bescheidenen Kräften und Mitteln von ganzem Herzen zu betheiligen. Unser Programm bleibt unverändert dasselbe. Wir werden auch ferner bemüht sein: die hiesigen Deutschen mit den Gesetzen und Einrichtungen, mit dem geistigen und wirthschaftlichen Leben und Streben des Volkes, unter dem sie leben und mit welchem sie sich brüderlich vertragen sollen, immer besser bekannt zu machen; die Vorurtheile und Irrthümer über Polen in der Presse und öffentlichen Meinung des Auslandes nachzuweisen und zu berichtigen; endlich auch den hier angesiedelten Deutschen, vom inländischen Standpunkte aus, ein nützliches Organ für ihre wahren, befriedigungswürdigen, mit dem Wohle des Landes nnd Volkes vereinbaren Interessen zu sein und immer mehr zu werden.“

Wir freuen uns über diese Worte. Sind dieselben doch auch ein Ausdruck des vernünftigen und humanen deutschen Geistes.

— **Zur Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn.** Der „Danz. Zeit.“ wird aus Bromberg Folgendes mitgetheilt: Thorn wird Briefe und Zeitungen auf dem Wege per Bahn nicht

viel früher erhalten, als bis jetzt per Post, da an den hier des Morgens von Berlin eintreffenden Schnellzug kein sofortiger Anschluß nach Thorn stattfindet, sondern der Frühzug dahin erst nach Eintreffen des Königsberger Personenzuges um $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Thorn abgelassen werden soll. Der zweite Zug nach Thorn geht des Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr von hier ab nach Eintreffen des Königsberger Schnellzuges. Von Thorn werden die Züge des Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr und des Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr hier eintreffen. Erst wenn die polnische Bahn bis Lowicz in Betrieb gesetzt sein wird, soll ein sofortiger Anschluß an den von Berlin eintreffenden Schnellzug stattfinden.

— **Der Vorschußverein.** In der General-Versammlung am 7. d. M. stattete der Vorsitzende Herr G. Prowe den Geschäftsbericht für das III. Quart. ab. Nach demselben trug die Summe mit Fortlassung der Sgr. und Pf. der rückgezahlten Vorschüsse 3298 Thlr., der Zinsen der Vorschußempfänger 91 Thlr., der aufgenommenen Darlehne und gemachten Einlagen 771 Thlr., der monatlichen Mitgliedersteuern 218 Thlr., insgemein 4392 Thlr., der gegebenen Vorschüsse 3776 Thlr., der zurückgezahlten Darlehne 1936 Thlr., der gezahlten Zinsen auf Darlehn 12 Thlr., der Verwaltungskosten 4 Thlr., insgemein 4829 Thlr. — Demnächst wurden Mittheilungen gemacht aus dem Jahresbericht des Herrn Schulze-Delitsch für 1860 über die auf Selbsthilfe der Betheiligten gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften des kleinen Gewerbestandes, welchen wir auszugsweise in Nro. 118 u. Bl. mitgetheilt haben. Die Zahl der Mitglieder beträgt gerade 100 und hat um 13 zugenommen. Der Reservefonds beträgt 106 Thlr.

— **Spritzenprobe.** Dieselbe fand am Dienstag auf dem neust. Markt statt. Einige Spritzen zeigten sich stark verspakt, jedoch waren die Leistungen gut. Bei den Bedienungsmannschaften war von Ordnung und Erfahrung nicht viel zu sehen; es war sichtbar, daß nicht freier Wille, sondern polizeilicher Zwang das Ganze leitete. Die schöne neue Spritze müßte einem freiwilligen Löschungsverein, etwa der jungen Kaufmannschaft, oder dem Turnverein übergeben werden.

— **Theater.** Am Sonntag, den 6. „Das Testament des großen Kurfürsten" v. G. Puttlitz. — Montag den 7. auf Verlangen wiederholt; „Das Barfüßele". Diese Aufführung begleitete derselbe günstige Effekt, wie die erste und wurden Herr Müller „Johannes" und Frln. Zanner „das Barfüßele" gerufen. Auf den Wunsch vieler Theaterbesucher wird gutem Vernehmen nach die Direktion „Dorf und Stadt" mit Frln. Zanner als „Lorle" zur Aufführung bringen. — Am Dienstag den 8. „Eine Frau die in Paris war" von G. Moser und das 1akt. Liederspiel „Hans und Hanne" von Friedrich. Beide Stücke wurden gut gespielt. Im zweiten debütirte Frau v. Prosky als „Hanne". Sie zeigte sich als eine bühnengewandte Soubrette und spielte ihre Rolle so meisterhaft, daß sie in uns den Wunsch anregte, sie recht bald in einer anderen Rolle zu sehen. Nach jedem Stücke wurden die Mitwirkenden gerufen.

Inserate.

Am 8. October Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr entschlief zu einem besseren Leben, am Gehirn- und Lungenschlage unser geliebter Gatte und Vater der Bäckermeister **Rudolph Knispel** in seinem 36. Lebensjahre. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. d. Mts. Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jeannette Kalischer,
David Levy.
Thorn, den 8. Oktober 1861.

Bekanntmachung.

Die Benutzung des auf dem Terrain des ehemaligen alten Schlosses belegenen Eiskellerhäuschens soll dem Meistbietenden auf ein Jahr und zwar vom 1. Januar 1862 ab überlassen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag den 14. Oktober 1861
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokal anberaumt, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die desfallsigen Bedingungen jederzeit bei uns eingesehen werden können.

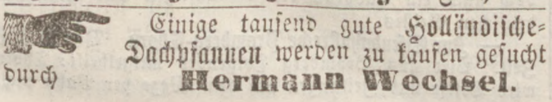
Thorn, den 8. Oktober 1861.

Königliche Garnison-Lazareth-Commission.

Handwerker-Liedertafel.

Donnerstag, den 10. Oktober c. Abends 8 Uhr

Besprechung der Bromberger Fahrt.



Einige tausend gute Holländische-Dachpfannen werden zu kaufen gesucht durch **Hermann Wechsel.**

Bei den Unterzeichneten sind zum Bau von Kanonenbooten eingegangen: Laut „Wochenblatt" Nro. 120: 438 Thlr. 19 Sgr. von 7 Gutsbesitzern durch Hrn. K. gesammelt 40 Thlr. Von einer Whistparthie 1 Thlr. 20 Sgr. Küchler und Bäcker-Gewerk 10 Thlr. Hacker in Papowo 10 Thlr. und Schulz auf Papowo 3 Thlr. v. Valtier in Neuhof 5 Thlr. und auf 5 Jahre jährlich 3 Thlr. C. v. Valtier 10 Sgr. Stoboy auf Papowo 3 Thlr. 10 Sgr. Steffens auf Bayersee 10 Thlr. Rendt. Imme in Culm 15 Sgr. Steppuhn, Lieut. in D. 1 Thlr. v. Huet auf Tyttlewo 2 Thlr. Lieut. v. Brauseneck 1 Thlr. Aus einem muntern Spielgeschäft 4 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. C. Hennig auf Neudorf 20 Thlr. Borchmann auf Lipnitza 2 Thlr. Nebe auf Kurkoczin 2 Thlr. E. P. in P. 2 Thlr. M. H. in D. 10 Thlr. Fr. Lohse 1 Thlr. Bronsch 2 Thlr. A. Jakobson 2 Thlr. J. Pohl 2 Thlr. Pasternack 1 Thlr. und Koch auf Dembowalonka 2 Thlr. A. Graikowski auf Czierzin 5 Sgr. und aus Gollub nämlich: Hermann 5 Thlr. F. H. 1 Thlr. Rosenberg 1 Thlr. A. W. 1 Thlr. Baumburg 15 Sgr. Rosenfeldt 15 Sgr. J. Cohn 15 Sgr. M. Cohn 1 Thlr. S. Seelig 10 Sgr. L. Raskowski 1 Thlr. E. Hirsch 15 Sgr. L. Kuttner 15 Sgr. Wolff 15 Sgr. W. Hirsch 15 Sgr. B. Peretz 1 Thlr. J. Kiewe 10 Sgr. L. Hirsch 10 Sgr. J. 10 Sgr. Schubring 1 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Bork 15 Sgr. M. Cohn 15 Sgr. M. Abraham 10 Sgr. H. Kirsch Ww. 10 Sgr. G. Sultan 15 Sgr. Leyser Elias 10 Sgr. C. Pruski 10 Sgr. F. 10 Sgr. A. Kiewe 15 Sgr. W. 10 Sgr. Zink 15 Sgr. Kroll 10 Sgr. T. 5 Sgr. Bartenwerffer 1 Thlr. N. Cohn 1 Thlr. D. Wollenberg 5 Sgr. J. Wollenberg 5 Sgr. H. 15 Sgr. B. Jacobssohn 5 Sgr. J. Silberstein 10 Sgr. Plachta 5 Sgr. Scheffler 2 Thlr. Simon Baron 5 Sgr. W. Rhode 15 Sgr. K. 5 Sgr. Kuhnt 3 Thlr. 10 Sgr. Arndt 5 Sgr. Schelan 10 Sgr. Fr. Beyer 15 Sgr. Langer 10 Sgr. Blümel 1 Thlr. Lauch 1 Thlr. R. B. 1 Thlr. Martens in Neu-Schönsee 10 Thlr. Zusammen 623 Thlr 9 Sgr. 10 Pf.

Davon sind vor einigen Tagen 400 Thlr. an den Vorstand des Nationalvereins abgesandt. Aus Gollnb sind 11 Thlr. in polnischer Valuta eingegangen.

Thorn, den 9. Oktober 1861.

Kroll. E. Lambeck. G. Weese. G. Prowe.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. Oktober 1861.

Versicherte	23,441 Pers.
Versicherungssumme . . .	38,498,600 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1.	
Januar Versicherte . . .	1051 Pers.
Versicherungssumme . .	1,939,500 Thlr.
Einnahme an Prämien und	
Zinsen seit 1. Januar .	1,263,000 Thlr.
Ausgabe für 397 Sterbefälle	636,000 „
Verzinsliche Ausleihungen .	10,340,000 „
Bankfonds	10,700,000 „
Dividende der Versicherten für 1861 (aus 1856) 32 Proz.	

Versicherungen werden vermittelt durch **Herm. Adolph** in Thorn.

Die in Comission von einem Berliner Hause erhaltenen

Damenmäntel, Jopen

als auch sein von der Messe neu assortirtes

Tuch-, Manufactur und Leinen-Lager,

empfiehlt bestens **A. Böhm,**
am Markte No. 437
im Leetz'schen Lokale.

Bairisch-Bier

in größeren und kleineren Gebinden ist vom 10. d. Mts. jederzeit zu haben bei **Th. Sponnagel.**



Den 26. Oktober d. J. wird durch öffentliche Licitation, im Dorfe Leng, eine halbe Meile von der Stadt Wloclawek entfernt, die dortige Mahlmühle mit zwei Gängen, Wohnhaus, Stallung, Scheunen, Garten, Gemüse- und Ackerland, Wiesen rc. gegen gleich baare Zahlung, an den Meistbietenden verkauft. Kauflustige werden daher ersucht, sich zu dem oben bestimmten Termine in Leng bei dem dortigen Woit einzufinden. Das Wadium ist 1000 Silber-Rubel.

Bemerkt wird noch, daß die Mühle stets hinreichend Wasser hat, und sämmtliche Gebäude in sehr gutem Zustande sich befinden.

Gepäckträger-Institut.

Da die Aushändigung der Marken von Seiten der Gepäckträger bis heute zu unregelmäßig geschah, so sind dieselben angewiesen, die Marken **vor jeder Dienstleistung** auszuhändigen, welches hiermit zur Kenntnißnahme des Publikums gebracht wird. **F. Berger,**
Dirigent des Gepäckträger-Instituts.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der

Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 47

verlegt habe, verbinde ich die ergebene Bitte um geneigten Zuspruch, da mein Lager in chirurgischen Instrumenten, Bandagen und Messern rc. jeder Art vollständig assortirt ist, ich solide Preise stelle und jede Reparatur bei besagten Gegenständen billigst ausführe. **Gustav Meyer.**

Da ich beabsichtige, mein

Bandlager

zu räumen, so verkaufe ich von heute ab

alle Sorten Bänder

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Jonlow.

Unser Stettiner

Portland-Cement

ist angekommen.

Haupt & Findeisen.

Damen-Mäntel u. Jopen

in großer Auswahl vorräthig bei

Joseph Prager.

Theater in Thorn.

Donnerstag, den 10. Oktbr. „Berlin wie es weint und lacht." Komisches Volksstück mit Gesang in 3 Abth. und 10 Bildern von Kalisch, Musik von Conradi.

Freitag, den 11. Oktbr. „Der Sonnwendhof." Schauspiel von Mosenthal. Besetzung der Hauptrollen: „Monica" Frl. Marweed, „Valentin" Herr Helle, „Mathias" Herr Brand, „Frenzl" Frl. Zanner, „Anna" Frl. Frenzel, „Der Pfarrer" Herr Hauch, „Creszens" Frau Zimmermann.

J. C. F. Mittelhausen.

Thorner Getreidemarkt
vom 10. Oktober 1861.

Weizen per Wispel 58 bis 80 Thlr. per Scheffel 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Roggen per Wispel 44 bis 48 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr.; Erbsen per Wispel 36 bis 44 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 15 bis 1 Thlr. 25 Sgr.; Gerste per Wispel 28 bis 38 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 10 bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer per Wispel 18 bis 20 Thlr. per Scheffel 22 Sgr. 6 Pf. bis 25 Sgr.; Kartoffeln per Scheffel 13 bis 15 Sgr.; Butter per Pfund 7 bis 8 Sgr.; Eier per Mandel $4\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr.; Stroh per Schock 5 bis 6 Thlr.; Heu per Ctr. 12 bis 15 Sgr.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten $16\frac{1}{8}$ pCt; Russische Banknoten $16\frac{1}{2}$ pCt.; Klein-Courant 13 bis $13\frac{1}{2}$ pCt.; Groß-Courant 11 pCt.; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 8. Oktober. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 2 Z.
Den 9. Oktober. Temp. W. 5 Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 1 Z.